

Jugendliche mit Handicap auf dem Weg in den Beruf

Welche Unterstützung ist gefragt?

DAGMAR GRESKAMP
Aktion Mensch e.V., Bonn

MICHAEL BIEN
Geschäftsführer der PERSPEKTIVA gGmbH, Fulda

Die Arbeitslosenquote bei Menschen mit Behinderung ist gut doppelt so hoch wie die bei Menschen ohne Behinderung. Zudem suchen sie wesentlich länger nach einem Job. 2017 hat die Aktion Mensch junge Menschen zu ihren Erfahrungen auf dem Weg in den Beruf befragt. Ausgewählte Ergebnisse dieser Befragung werden im Beitrag ausgeführt. Mit der Initiative Perspektiva wird abschließend ein Netzwerk vorgestellt, das junge Menschen mit Handicap an der zweiten Schwelle unterstützt.

Lange Suche und schlechte Aussichten auf Beschäftigung

Das Neunte Buch Sozialgesetzbuch enthält die gesetzlichen Grundlagen zur Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung. § 154 SGB IX sieht vor, dass Arbeitgeber mit mindestens 20 Beschäftigten wenigstens fünf Prozent ihrer Arbeitsplätze mit Menschen mit Behinderung besetzen müssen. Dennoch steigt die Zahl der unbesetzten Pflichtarbeitsplätze weiter an. 2017 waren 37.182 Pflichtarbeitsplätze unbesetzt, 2016 waren es nur rund 32.000. Auch die Anzahl der Unternehmen, die alle Pflichtarbeitsplätze besetzen, ging leicht zurück (vgl. Aktion Mensch 2018, S. 6).

Es gibt jedoch durchaus Grund zum Optimismus, denn in den vergangenen Jahren hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung stetig verbessert: Die Arbeitslosenquote ist 2017 gegenüber dem Vorjahr von 12,4 auf 11,7 Prozent gesunken (vgl. ebd., S. 9). Dennoch ist sie gut doppelt so hoch wie die bei Menschen ohne Behinderung. Außerdem suchen Menschen mit Behinderung im Durchschnitt 104 Tage länger nach einer neuen Beschäftigung als alle anderen, dieser Wert ist im Verhältnis zur allgemeinen Dauer in den letzten Jahren angestiegen (vgl. ebd., S. 11).

Herausforderungen auf dem Weg in den Beruf

Für junge Menschen mit Behinderung sind die Wege in den Beruf etwas anders als für ihre Kolleginnen und Kollegen ohne Einschränkung: So geht nur die Hälfte von ihnen den üblichen Weg über eine duale Ausbildung in Betrieb und Berufsschule. Knapp ein Viertel absolviert die gesamte Ausbildung im Berufsbildungswerk. Das geht aus einer Umfrage hervor, die die Aktion Mensch 2017 unter knapp 300 Auszubildenden mit Behinderung durchgeführt hat (vgl. Aktion Mensch 2017, S. 34 ff.).

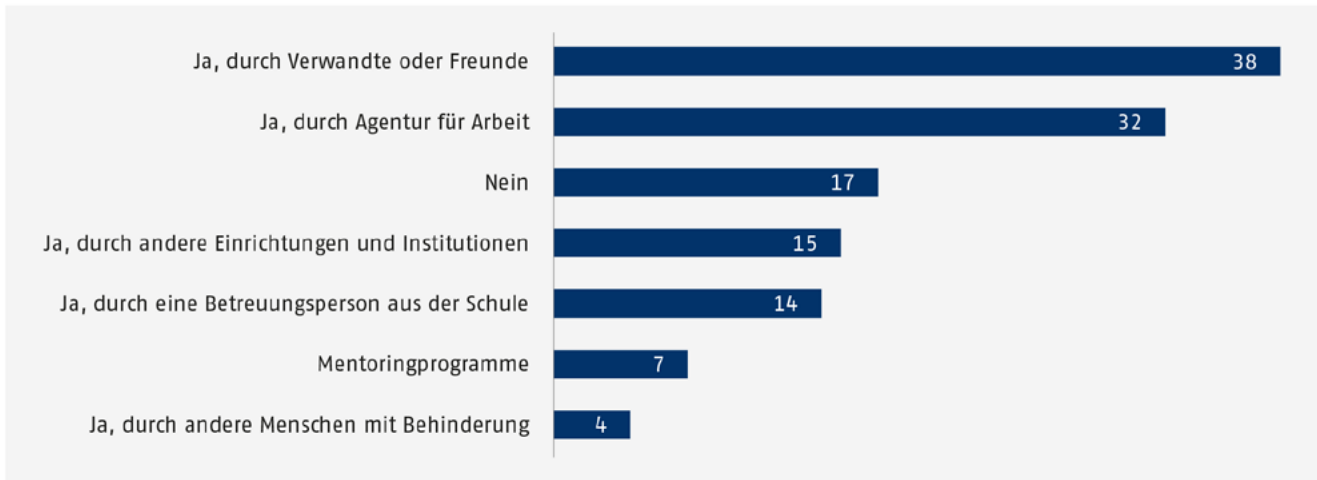
Die Ergebnisse der Umfrage zeigen auch, welche Schwierigkeiten junge Menschen mit Behinderung bei der Suche nach einer Ausbildung haben. Zwar gaben 39 Prozent der befragten Auszubildenden an, keine Schwierigkeiten gehabt zu haben, 16 Prozent gewannen im Bewerbungsgespräch jedoch den Eindruck, dass es Vorurteile hinsichtlich ihrer Behinderung gab (vgl. ebd., S. 52). Nur ein geringer Anteil berichtet von nicht barrierefreien Auswahlverfahren (7%) oder nicht barrierefreien Zugängen zum Unternehmen (5%).

Schwerer wiegt demgegenüber ihr schulisches Qualifikationsniveau, das im Durchschnitt unter dem von Auszubildenden ohne Behinderung liegt. Die meisten Befragten (29%) hatten ihre Schullaufbahn auf einer Förderschule beendet. Generell besucht in Deutschland nur rund ein Drittel (34%) der Jugendlichen mit einer Behinderung eine Regelschule (vgl. ebd., S. 45). Insofern nehmen Jugendliche mit Behinderung überdurchschnittlich häufig vor Ausbildungsbeginn an berufsvorbereitenden Maßnahmen oder anderen Bildungsangeboten teil.

In der Bewerbungsphase sind die meisten Jugendlichen auf Unterstützung angewiesen. Dies geschieht am häufigsten durch Verwandte oder Freunde (38%), durch die Agentur für Arbeit (32%) oder durch unterschiedliche Einrichtungen und Personen (15%, vgl. Abb.). Unter diesen Einrichtungen und Institutionen gibt es erfolgreiche regionale Initiativen und Netzwerke, die behinderten Menschen beim Weg in den Beruf behilflich sind.

Abbildung

Haben Sie bei der Bewerbung Unterstützung bekommen? (Angaben in Prozent)



n = 210, Mehrfachnennungen möglich; Quelle: Aktion Mensch 2017, S. 46

Unterstützung beim Weg in Beschäftigung

Mit der Initiative PERSPEKTIVA wurde vor rund 20 Jahren in Fulda von 17 kleinen und mittelständischen Betrieben sowie zwei sozialen Einrichtungen ein Netzwerk geschaffen mit dem Ziel, Jugendliche mit Handicap – die zu stark für die Einmündung in Behindertenwerkstätten, aber zu schwach für den ersten Arbeitsmarkt sind – erfolgreich in Arbeit oder Ausbildung zu bringen. Um die Jugendlichen fit für den ersten Arbeitsmarkt zu machen, bietet PERSPEKTIVA verschiedene berufsvorbereitende Maßnahmen in einem ehemaligen Bauernhof am Stadtrand von Fulda an. Dort werden die Jugendlichen unter sozialpädagogischer Anleitung auf das Arbeitsleben vorbereitet. Es sind Arbeits- und Lehrräume eingerichtet, die Jugendlichen bekommen Unterricht, üben den sozialen Umgang und lernen vor allem ihre Stärken und Talente kennen. Auf dieser Basis werden passende Betriebspraktika im Unternehmensnetzwerk gesucht, bereits mit der Absicht auf spätere Übernahme in den Betrieb. Ist ein passender Betrieb gefunden, wird der/die Jugendliche für weitere zwei Jahre von den pädagogischen Fachkräften von PERSPEKTIVA am Arbeitsplatz im Betrieb begleitet.

Für die jungen Menschen mit Handicap ist es wichtig, sowohl bei der Vermittlung als auch im neuen Betrieb feste Ansprechpartner/-innen zu haben. So bleibt die Verbindung zur vermittelnden Person zunächst bestehen, was den Jobsuchenden, aber auch den Arbeitgebern Sicherheit gibt. Zusätzlich stellen auch die Betriebe den Jugendlichen mit Behinderung am Anfang feste Ansprechpartner/-innen zur Seite.

PERSPEKTIVA hat im Jahr 2018 55 Jugendliche vermittelt, 41 Jugendliche in Arbeit (18) oder Ausbildung (23), einige auch an weiterführende Schulen (7) oder in anschließenden

Maßnahmen (7). Für viele Unternehmen in Fulda gehört es zum guten Ton, Mitglied im Netzwerk zu sein und der sozialen Verantwortung gerecht zu werden. Unternehmen, die einmal die Beratungsangebote kennengelernt haben, sind meist begeistert und offen für weitere Erwerbspersonen mit Behinderung. In den Belegschaften sind diese Kolleginnen und Kollegen meist bestens integriert. Die Zahl der Unternehmen und Einrichtungen ist von anfangs 19 auf aktuell 89 gestiegen. Im Durchschnitt treten pro Jahr drei bis vier weitere hinzu. Der Beitritt ist ein notarieller Akt, mit einer finanziellen Einlage verbunden und schafft so die notwendige Verbindlichkeit, um ein funktionierendes Netzwerk am Leben zu halten. Die Agentur für Arbeit, das Amt für Arbeit und Soziales, das Integrationsamt, das hessische Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit sowie der Europäische Sozialfonds unterstützen das Netzwerk.

Nachdem es regelmäßig Anfragen aus anderen Städten zur Übernahme des Konzepts von PERSPEKTIVA gab, ist eine Ausweitung auf weitere Regionen in Planung. Die Aktion Mensch Stiftung wird die Initiative dabei finanziell und mit fachlicher Beratung unterstützen. ◀

Literatur

AKTION MENSCH (Hrsg.): Inklusionsbarometer Arbeit. Ein Instrument zur Messung von Fortschritten bei der Inklusion von Menschen mit Behinderung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Bonn 2017

AKTION MENSCH (Hrsg.): Inklusionslagebarometer Arbeit. Bonn 2018